

86. Der nachlässige Schlüsselverwalter.

Es liegt ein Städtlein im Breisgau, da hatten sie den Brauch, daß man alle Fronfasten oder Quatember einem Bürger die Schlüssel zu den Stadttoren zur Verwahrung übergab; der mußte dann jedesmal abends und morgens, wenn man die Pforten aufthat oder zumachte, zugewegen sein und hernach die Schlüssel vermöge des Eids, den er darauf geleistet hatte, wieder verwahren. Nun war in dem Städtlein ein gar seltsamer Bruder, an den auf einen Quatember die Reihe kam, daß er die Schlüssel verwahren sollte. Nachdem er nun an einem Abend hatte helfen zuschließen, ging er noch in seine Stammkneipe, trank sich voll mit Wein und kam mit großer Mühe nach Mitternacht zu Hause an. Er war aber bedacht, daß er sein Weib nicht wecken möchte, stieg daher auf einen Stall und legte sich auf einem Heuboden zum Schlaf nieder. Hier schlief er also in guter Gut bis in den Morgen hinein; bis daß die Sonne hoch über den Bergen aufgegangen und der Tag schon weit vorgeschritten war.

Niemand wußte, wo der Mann mit den Schlüsseln hingekommen war, man suchte ihn hin und wieder, und die Hirten wurden eine lange Zeit mit dem Vieh an den Toren festgehalten. Zulezt fand man den Schlemmer auf dem Heu schlafen. Also weckten sie ihn auf. Er eilte schnell seiner Pflicht nach und schloß die Pforten auf, steckte aber die Schlüssel wieder in seinen Busen.

Es war aber der Bescheid gegeben worden, sobald er die Pforten aufgeschlossen hätte, sollte man ihn seiner Nachlässigkeit wegen in den nächsten Turm führen. Das geschah also. Auf den Abend, als man die Pforten wieder zuschließen wollte, schickte man zu ihm in den Turm um die Schlüssel, damit er ihnen sagen sollte, wo sie zu finden wären. Er sagte: „Wo sollten sie anders sein, als wo sie hingehören. Ich habe sie hier bei mir im Busen.“ Darauf sagten die Gesandten: „So gib sie uns heraus, denn es ist also der Herren Befehl, damit man die Pforten zuschließen kann.“ Da sagte der Gefangene: „Das möge Gott verhüten; ich glaube, daß mir meine Herren solches nicht zumuten werden, denn wenn ich die Schlüssel andern zur Verwahrung geben sollte, so täte ich